

if
aters
88
arpes
88
Wäsche
hof
630.
Herfords.
Bl. Jan.
Uhr.
pellmeister
Soubrette
steller
achen!
Brazie!
ensemble.
sionist.
ugs-Soub.
peritoir.
e.
ffnet.
Festleiter.
den
ungen
er in
und
chen
Preisen.
se.
rg
ruf 635.
un. 12 1/2 Uhr.
ank
in Gidden-
anschester
d 1 Stück
287
Haa
bei guten
Haarausfall
elsteiner
ritus
mit, Wendel
n. 1, 2, 3,
n. Adler-
Zweigler.
Haa

Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für den Stadt- und Land-Kreis Herford



Unentgeltliche Beilagen:
Mitgeber für Feld und Haus, Humoristische Blätter, Für unsere Kleinen.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. — Fernsprecher Nr. 83 — Telegr.-Adresse: Zeitung, Herford
Amtlicher Anzeiger für Behörden des Stadt- und Landkreises Herford

Nr 15 Herford, Sonnabend, den 18. Januar 1913

Vor der Entscheidung im Balkankrieg.

Die Ueberreichung der Kollektionsnote der Mächte an die Türkei hat bisher noch nicht stattgefunden, und steht, wie verlautet, erst für heute Sonntagabend, bevor. Als ein Anzeichen einer leisen Entspannung kann man es vielleicht betrachten, daß die türkischen Friedensdelegierten aus ihrer freiwilligen Isolierung gegenüber den Vertretern der Balkanstaaten herausgetreten sind und am Donnerstagabend an einem Diner in der österreichisch-ungarischen Botschaft teilgenommen haben. Auch andere Delegierte waren anwesend. Ueber die Note der Mächte äußert sich die „Neue Freie Presse“ in Wien:

Ein wichtiger Abschnitt in der Geschichte des Krieges gegen die Türkei beginnt morgen. Die Großmächte werden die Note, die den Verzicht auf Adrianopel verlangt, bei der Pforte überreichen, und alles, was jenseits dieses Schrittes liegt, ist ganz dunkel und selbst dem Urteil der leibenden Staatsmänner schwer zugänglich. Die politische Rechnung verläßt, wenn die Gefühle sich hineinschleichen und der Schatten des Jaren Simeon gegen den des Sultans Selim kämpft, die Befehlsprüche aus den ältesten Grabbügeln geholt werden und die von den Diplomaten mit Recht gestrichelte Sentimentalität den Verstand überwindet. Der Sultan sagt, er könne nicht kalte bleiben, wenn er die von seinen Vorgängern Balaßid und Selim erbauten Moscheen den Ungläubigen ausliefern. Bis in die fernsten Wälder von Arabien würde sein Name geschmückt werden; überall, wo der Prophet Mohammed verehrt wird und von schlanen Türmen die Gebete an jedem Abend vom Himmel steigen, würde mit Bitterkeit des Niedergangs des einst so waffenstark Hauses Osman gedacht werden. Was kann die Feder, die Noten schreibt, gegen so tiefgewurzelte Ueberlieferungen ausrichten? Der Sultan hat keine Reichthümerpolitik, die den Fürsten Bismarck stets ein bißchen ängstigte, weil er wußte, daß der Glaube zu den Kräften gehöre, die häufig das niedrige politische Einnaleins überrennen. Hinter den Herrschern des Osmanischen Reiches steht jedoch gleichfalls eine sehr mächtige Priesterkastei mit starken Einflüssen auf das Volk und mit einem Scheich ul Islam an der Spitze, der für einen türkischen Bapst nicht weniger tun konnte als im frühen Mittelalter der Papst, der einem Hausmeier die Krone schenkte. Die trostlose und blutige Kistenleese muß doch ein wenig Verständnis für das haben, was im Sultan, der eine so freudlose Regierung hat, vorliegt. Der Widerstand gegen den Verlust von Adrianopel mag politisch eine Torheit sein; es gibt jedoch heroische und notwendige Torheiten. Die Türkei sollte, da sie nicht aus Trost und nicht aus Bosheit handelt, sondern in Schwierigkeiten, in Verbältnissen, in denen sich kaum je ein Land befunden hat, sich nicht zu raten weiß, mit Geduld und Schonung behandelt werden, bis der schmerzliche Entschluß sich löst und das Gewissen in der Erkenntnis des Zwanges sich beruhigt und zu schweigen beginnt.

Die Ueberreichung der Kollektionsnote.

Konstantinopel, 18. Jan. Um 3 Uhr nachmittags haben gestern die sechs Vorkämpfer der Großmächte bei der Pforte vor. Der österreichische Vorkämpfer Markgraf Palatin überreichte als „Doyen in Gegenwart der übrigen Vorkämpfer dem Minister des Aeußern Moradunlian, die Note der Mächte. Gleich darauf zogen sich die Vorkämpfer zurück. Moradunlian machte sofort dem Großwesir Mitteilung von der Ueberreichung der Note. Unmittelbar darauf ließ Kamil Pascha einen Ministerrat zusammen. Im Ministerrat teilte der Großwesir den Wortlaut der Note mit. Ueber die Antwort auf die Note von Seiten der Pforte sollen die Minister heute beraten. Nach Schluß des Ministerrats erklärte der Finanzminister den Journalisten, die Antwort der Note werde zweifellos ablehnend ausfallen. Moradunlian teilte mit, die Note sei zwei Seiten lang und empfehle der Pforte, auf Adrianopel zu verzichten und die Regelung der Angelegenheiten der Mächte zu überlassen. Auf der Pforte verlautet auch jetzt noch, es sei Deutschland gelungen, eine Milderung des anfangs etwas unfreundlichen Tones der Note durchzusetzen.

Feindliche Kundgebung gegen die Regierung. Konstantinopel, 18. Jan. In mehreren Stambulischen Moscheen wurden gestern früh Plakate mit der Unterschrift: Komitee der islamitischen Religion“ gefunden, auf denen die Regierung angegriffen wird, weil sie das Land zu Grunde richte, Adrianopel preisgebe und unter dem Vorwande der Einführung von Reformen auch Armenien ausbeute. Das Plakat fordert die Mohammedaner auf, sich zu erheben, und den Krieg zu verlängern. Die Regierung scheint den Plakaten keine besondere Bedeutung beizulegen.

Politik.

Die Mittelmeerreise des Kaisers.

Die Kaiserin „Hohenzollern“ hat Befehl erhalten, die Reise nach dem Mittelmeer am 19. Februar anzutreten, zunächst nach Venedig. Von dort aus fahren der Kaiser und die Kaiserin nach Korfu.

Deutsche Jubiläumsmünzen.

Der Bundesrat hat den Anträgen Preußens, aus Anlaß des hundertjährigen Gedenktages des Aufstiegs Königs Friedrich Wilhelm III.: „An mein Volk!“ und aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Reichsübermünzen herzustellen, zugestimmt.

Der Spionageprozeß.

gegen den 17jährigen, aus Weiskens gebürtigen angeblichen Kaufmann Willy Wora fand am Donnerstag vor dem Reichsgericht statt. Der Angeklagte wird beschuldigt, versucht zu haben, Kenntnisse über Lage und äußere Verhältnisse von Befestigungs- und anderen Werken Strahburgs an eine fremde Macht gelangen zu lassen. Wora ist trotz seiner Jugend schon schwer vorbestraft. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Gefängnis, unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft.

Das Schweriner Ministerium und die Feuerbestattung.

Vor einigen Jahren hatte das damalige Oberkirchenratsmitglied Bard in Schwerin sich gegen die Feuerbestattung unter der Begründung ausgesprochen, es würde der „Auserlesenenkiste“ durch sie zerschlagen. Diese Anschauung scheint auch im Schweriner Ministerium zu herrschen. Die Stadt Rostock hat, so wird uns von dort geschrieben, vor kurzem einen neuen Friedhof angelegt, bei dem sie gleich auf die spätere Errichtung eines Krematoriums Rücksicht genommen hat. Etwa Mitte vorigen Jahres fragte nun der Rat der Stadt Rostock bei dem Ministerium an, ob der Errichtung eines Krematoriums landespolitische Schwierigkeiten und Bedenken entgegenstünden. Das Ministerium antwortete darauf kategorisch: „Der Friedhof ist zum Beerdigen bestimmt.“ Darauf fragte der Rostocker Rat wiederum an, ob denn die Errichtung eines Krematoriums neben dem Friedhof gestattet sein würde? Auf diese einfache Frage hat das Ministerium seit einigen Monaten die Sprache verloren. Man ist in Rostock allmählich darauf gekommen, ob das Ministerium in Mecklenburg-Schwerin noch päpstlicher sein wird als Herr v. Hertling in Bayern.

Im Wahlkreis Jerichow-Burg.

Wird eine Reichstagswahl stattfinden haben, da die Wahlprüfungskommission die Wahl des Sozialdemokraten Haupt mit allen gegen die alleinigen Stimmen der Sozialdemokratie für ungültig erklärt hat. Da Haupt nur mit 7 Stimmen Mehrheit gewählt war, so ist ohne weiteres anzunehmen, daß das Plenum sich dem Beschluß seiner Kommission anschließen wird. Der Wahlkreis Jerichow bietet für die fortgeschrittene Volkspartei gute Chancen; im Jahre 1904 eroberte ihn bekanntlich der freisinnige Abg. Merlen, der ihn aber 1907 wegen des Wachstums der Sozialdemokratie nicht halten konnte und leider auch 1912 nicht in die Stichwahl gelangte. Bei eifriger Arbeit ist es jetzt durchaus möglich, den Konservativen so viel Abbruch zu tun, daß diese aus der Stichwahl ausfallen und der fortgeschrittene Kandidat mit dem Sozialdemokraten in die engere Wahl kommt. Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß die rührigen Anhänger der fortgeschrittenen Volkspartei im genannten Wahlkreis alsbald die Wahlarbeit aufnehmen, die sich jetzt, da seit den vorigen Wahlen über ein Jahr verfloßen ist, unter neuen Wählerlisten vollziehen wird.

Die Konservativen wollen, wie man hört, den in Hagenow-Greese mitgeführten bei der Erziehung durchgefallenen Tischlermeister Pauli-Potsdam als Kandidaten aufstellen und nicht mehr den früheren Abgeordneten v. Bogn, der sich als alter Reiteroffizier in dem Kreise einer großen Beliebtheit erfreute. Es ist ja begreiflich, daß die Konservativen ihrem Renommier-Handwerker wieder zu einem Sitz im Parlament verhelfen wollen, nachdem ihm die Potsdamer Konferenz bei der letzten Wahl allerdings den Stuhl vor die Tür gestellt hatten. Aber ob die Kandidatur Pauli gerade sehr zuträglich ist? In Hagenow-Greese mißfallen war sie es jedenfalls nicht!

Vor dem Schubensachen.

werden Beamte und Arbeiter der königlichen Eisenbahnverwaltung, wie der „Rdn. An.“ aus Koblenz berichtet wird, gewarnt. Die Eisenbahnverwaltung weist darauf hin, daß die Pfändungen des Dienstvertrages der Beamten und Arbeiter erheblich zugenommen haben. Ein Teil mache leichtfertig, über die Zahlungsfähigkeit hinausgehende Aufwendungen. Die Bediensteten werden deshalb gewarnt vor den Angeboten von Geschäften, die gewissen Kredit gewähren und dadurch leicht zu unnötigen Anschaffungen verleiten. Es sei auch unwürdig, den wegen der Beamtenvereinschaft bewilligten Kredit zu missbrauchen. Besonders zu mißbilligen seien die

häufigen Pfändungen wegen unbezahlter Steuern. Die Beamten und Arbeiter verkehren ihre Staatsbürgerpflicht, wenn sie die Entrichtung der Steuern fahrlässig unterließen. Die Behörden sollen dagegen streng vorgehen.

Volkspartei gegen Wettel.

Eine von mehreren tausend Personen beluchte Volksversammlung in Strahburg, in der Prof. Schrimmann und Justizrat Belsche sprachen, nahm einstimmig eine Resolution an, in der gegen Wettel's Verhalten scharfster Protest erhoben und gefordert wird, daß er von seinem Wahlkreise wie von seiner Partei und der Kammer zur Niederlegung seiner Mandate gezwungen werde.

Martin Spahn lobt die Behandlung des Katholizismus in Deutschland.

Professor Spahn hat in Krefeld in einer Zentrumsversammlung die Stellung der katholischen Kirche in Deutschland folgendermaßen gekennzeichnet: „Alles Vorurteil, geschichtliche Erinnerungen stehen uns (Katholiken) taufendfältig entgegen, trotzdem erfreut sich die Kirche, erfreut sich der deutsche Katholizismus einer Rechtsstellung und einer Freiheit in Deutschland, die, gemessen an der Lage in anderen europäischen Ländern, von uns mit Genugthuung hervorgehoben werden kann und muß, auch wenn wir uns vieles Einzelne noch besser und gerechter wünschen.“ Das ist doch endlich ein ehrliches Geständnis!

Die Verhandlungen im Holzgewerbe.

Bei den Verhandlungen am Donnerstag im Handwerkskammergebäude boten die Arbeitgeber an für eine dreijährige Vertragsdauer pro Jahr 1 % Lohnerhöhung zugehen zu wollen; weiter erklärten sie sich bereit, für eine Reihe von Städten, die noch eine höhere Arbeitszeit als 54 Stunden haben, eine Verkürzung um eine Stunde zu gewähren. Die Arbeiter verlangten jedoch die Verkürzung der Arbeitszeit auch in denjenigen Orten, die bereits unter 54 Stunden arbeiten. Weiter hielten sie an der Forderung der vierjährigen Vertragsdauer und einer Lohnerhöhung von 6—7 % pro Stunde für die Vertragszeit fest. Da beide Parteien auf ihrem Standpunkt beharrten, mußten die Verhandlungen ergebnislos abgebrochen werden, und sind als gescheitert zu betrachten.

Rusland.

Poincaré Nachfolger Fallières.

Der heiße Kampf um die Erbschaft Fallières', des jetzigen Präsidenten der französischen Republik, ist entschieden: Poincaré, der seitherige Ministerpräsident, ist Sieger geblieben, und hat mit dem Präsidentenposten die höchste Würde errungen, die unser Vaterland an seine Söhne zu vergeben hat. Am 18. Februar läuft Fallières' Präsidentschaft ab, und dann wird Poincaré in das Elisee einziehen für den Zeitraum von sieben Jahren.

Der Preis ist des erbitterten Streites wert, den er entziffert hatte, das Ergebnis bestätigt Erwartungen, die vorher, als Poincaré's Kandidat auf den Plan trat, fast sicher saßen, aber in der letzten Zeit, dank der durch Millerand herbeigeführten politischen Krisis, beträchtlich erschüttert waren. In welchem Maße, lehrt die bekannte Tatsache, daß Poincaré in der republikanischen Vorversammlung den ersten Platz, wenn auch mit geringer Stimmenzahl, an seinen Ministerkollegen und Nebenbuhler Rams abtreten mußte, und das sehr noch eindringlicher der Hergang der vorgeführten Wahl in der Nationalversammlung im Schloße von Versailles. Es waren zwei Wahlgänge nötig, um die Entscheidung zu bringen; bei dem ersten wurden insgesamt 863 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Poincaré 429, Rams 327 Stimmen. Die übrigen Stimmen entfielen auf Bailliant, der 63, Ribot, der 16, und Deschanel, der 12 Stimmen erhielt. Persönlich waren 6. Da keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit von 452 Stimmen erlangte, wurde ein zweiter Wahlgang erforderlich, der die Entscheidung zu Gunsten Poincaré's brachte. In diesem zweiten Wahlgang entfielen auf Poincaré 483, auf Rams 296, auf Bailliant 69 Stimmen.

Als das Ergebnis des zweiten Wahlganges veröffentlicht wurde, wurde der Name Poincaré mit langanhaltendem Beifall im Zentrum, auf der Rechten und auf zahlreichen Banken der Linken begrüßt, von der Rechten ertönen mehrere Rufe: „Er ist gewählt!“ Die Zahl der auf Rams gestellten Stimmen wurde auf verhältnismäßig wenigen Stimmen mit lebhaftem Beifall, im Zentrum und auf der Rechten begrüßt. Die äußerste Linke applaudierte freudig den auf Bailliant gestellten Stimmen. Ein Sozialist rief: „Nieder mit dem Diktator!“ Die Rechte klatschte freudig Beifall. Poincaré wurde unter lebhaftem Beifall zahlreicher Bänke für sieben Jahre zum Präsidenten der Republik proklamiert. Die Sitzung der Nationalversammlung wurde dann geschlossen.

Am Publikum wird das Ergebnis der Präsidentenwahl mit lebhaftem Beifriedigung aufgenommen. Vor dem

St. Lazare-Bahnhof, wo Poincaré eintreffen soll, ist eine große Menschenmenge versammelt, die schon jetzt auf den neuen Präsidenten fürstliche Hochrufe ausbringt und ihm bei seiner Ankunft zweifellos eine begeisterte Kundgebung bereiten wird. In parlamentarischen Kreisen herrscht wohl vielfach große Genugthuung über den Ausfall der Wahl, aber auch die Befürchtung, daß der heftige Wahlkampf eine tiefe Spaltung und nachhaltige Spaltung unter den Republikanern herbeiführen werde und daß man bezüglich der inneren Politik bewegten Zeiten entgegengehe.

Telegramme.

Poincaré zum Präsidenten der französischen Republik gewählt.

Paris, 18. Jan. Seit den Tagen Carnots hat keine Präsidentenwahl solch allgemeine Zustimmung in der Bevölkerung gefunden, wie die gestrige. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht von der Wahl Poincaré's. Die Extrablätter verkündeten das Ergebnis, das überall nicht nur mit bloßer Genugthuung, sondern mit wahrer Begeisterung aufgenommen wurde. Die große Volksmenge, die vor dem Cittertor des Versailles Palastes ausgeharrt hatte, brach bei Bekanntwerden des Wahlergebnisses in tosende Hochrufe auf Poincaré aus und rief fortwährend nach dem neuen Präsidenten. Poincaré verließ den Palast in Begleitung des Justizministers Briand und fuhr mit einer Ehreneskorte von Damen zum Bahnhof. Als die Menge vor dem Cittertor des Ministerpräsidenten anstand, bereitete sie ihm große Ovationen. Ein Separatzug brachte den neuen Präsidenten, die Minister und ihre Gefolge nach dem Invalidenbahnhof in Paris, wo sich eine unmeßbare Menschenmenge angesammelt hatte. Als Poincaré den Zug verließ, um sich ins Elisee zu begeben, wurde er auch hier von tausendfachen Hochrufen begrüßt. Poincaré stellte sich im Elisee seinem Vorgänger, Herrn Fallières, der noch einen Monat die Regierungsgeschäfte führt, vor. Präsident Fallières sprach dem Neugewählten in überaus warmen Worten seine Glückwünsche aus.

Begeisterte Kundgebungen für Poincaré.

Paris, 18. Jan. Gestern abends 10 1/2 Uhr erschien eine große Gruppe Manifestanten in der Straße, in der Poincaré wohnte, und ließ hier auf eine starke Polizeimacht, die die Manifestanten an weiteren Vorbringen verhinderte. Nur eine Gruppe von 60 bis 70 Manifestanten durchdrang den Polizeikordon durchbrach. Als Poincaré hiervon Kenntnis erhielt, gab er sofort Befehl, alle Manifestanten vor seinem Hause vorbeiziehen zu lassen. Er stand auf dem Balkon und dankte in herzlichsten Worten für die Kundgebung, doch sollten sie nicht ruhen: vive Poincaré, sondern: vive la république, vive la France!

Der neue Präsident und das Ministerium.

Paris, 18. Jan. „Echo de Paris“ schreibt: Die Minister hatten noch gestern abend eine Zusammenkunft und werden sich noch heute zu einem Ministerrat vereinigen. Daraufhin wird das gesamte Ministerium dem neugewählten Präsidenten seine Demission überreichen.

Erordnung eines Deutschen auf Samoa.

Wie das Wolffsbureau aus Berlin berichtet, ist nach einer dort eingetroffenen Meldung des Kaiserlichen Gouvernements auf Samoa der Händler Lehnert ermordet worden. Es liegt Raubmord vor. Die Ermittlungen waren bis jetzt ergebnislos.

Der Mörder Kolbe verhaftet.

Berlin, 18. Jan. In später Nachtstunde geht der „Morgenpost“ die Meldung zu, daß der Brauereibauer Kolbe, der Mörder des Assistenten Behm, verhaftet worden ist.

Bestrafung wegen Konkursvergehens.

Hildesheim, 18. Jan. In dem Prozeß gegen den Hauptinhaber des in Konkurs geratenen angehebenen Wankhauses J. H. Hiltorius in Hildesheim erachtete das Gericht den Angeklagten, den Kommerzienrat Hiltorius, nach mehrfältigen Verhandlungen für schuldig und verurteilte ihn zu 100 M Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe beantragt.

Schiffungslad an der spanischen Küste.

London, 18. Jan. Einen Funkenprunk zufolge ist der englische Dampfer „Beronele“, der Donnerstag morgen mit 130 Passagieren Vigo verlassen hatte, bei Peiros gescheitert. Es wird befürchtet, daß er verloren ist, da die hiesige See so unruhig war, daß er verloren ist. Später wurde aus Oporto telegraphisch, daß die „Beronele“ untergegangen sei. Der Dampfer „Hollandia“ suchte der „Beronele“ den ganzen Morgen zu Hilfe zu kommen, und es gelang ihm dann endlich auch, vierundachtzig Passagiere, die in Rettungsbooten ihr Heil gesucht hatten, aufzufischen. Ein Rettungsboot ging unter, und 16 Personen ertranken. Nachmittags brach die „Beronele“ mitten entzwei, und alle Versuche zur Rettung der noch an Bord befindlichen 30 Personen mußten wegen der heftigen See aufgegeben werden. Am Laufe der letzten Nacht konnten 33 Personen, meist Frauen und Kinder, gerettet werden. Nach einer späteren Meldung soll der Dampfer noch nicht untergegangen sein; man verläßt sich noch, eine neue Verbindung vom Lande nach dem Schiffe herzustellen.

Preussischer Landtag.

Stimmungsbild aus dem Abgeordnetenhaus.

— Berlin, 17. Januar.

Von einer „Kulturvorlage“ war heute im Abgeordnetenhaus die Rede. Der hannoversche Arbeitersekretär und sozialdemokratische Spezialist für alle Nebenbeschäftigungen: Reinert, prägte diese vielleicht im politischen Verkehr zu großer Beliebtheit berufene Mäße. Und wozu? — Wozu? Zur Beratung stand die Vorlage über Oberflächenerweiterung-Elektrizitätsanlagen. Der Rhein-Hannover-Kanal wird von der Weser gespeist. Um deren Schiffahrt nicht zu gefährden, liefern die beiden großen Sammelbecken bei Hemfurth und Helmshausen Ertragswasser. Diese Kräfte sollen in staatlichen Elektrizitätswerken zu Elektrizität umgewandelt werden, um Stadt und Land ringsum mit elektrischem Strom zu versorgen. Reim (bezw. fünf) Millionen Mark stellt der Entwurf zur Verfügung. Minister v. Breitenbach begründet die Vorlage, die nach langer Debatte an die Kommission geht, die auch über die Elektrifizierung der Berliner Stadt und Ringbahn beraten soll. Es folgt die zweite Lesung des Vorwurfsgegesetzes. Ein Bericht des Zentrums, die Vorlage an die Kommission zurückzuweisen, scheitert, nachdem Abg. v. Bapstheim erklärt hat, das würde einem Abgeordneten ersten Ranges gleichkommen. Die Debatte brachte erhebliche private rechtliche Auseinandersetzungen. Paragraf 1 will verhindern, daß über 25 Hektar große Moorflächen durch Neubau bei der Torfgewinnung für land- und forstwirtschaftlichen Betrieb unbrauchbar werden. Trotz der daraus sich etwa ergebenden Eingriffe in das Privateigentum empfahl der konservative Redner diese Vorschrift, gegen die die Redner der National-Liberalen, des Zentrums, der Volkspartei erhebliche Bedenken hatten. Nach langem Hin und Her wurde eine Fassung (Mod. Centr.) unter Abänderung der Interessen der Beteiligten angenommen und damit Paragraf 1 sanktioniert. Man erledigte darauf noch einige unbedeutende Bestimmungen und vertagte die Weiterberatung auf morgen.

Deutscher Reichstag.

97. Sitzung vom 17. Januar.

Von Bundesratssitzung Dr. Delbück.
Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Kurze Vorlesungen.

Auf eine Anfrage des Abg. Siebel (Soz.) teilt Direktor im Reichsamt des Innern Caspar mit, daß das Direktorium der Reichsverkehrsankasse die

Reichsverkehrsankasse der Rhina-Krapp-Offen als Lebensversicherungsunternehmen anerkannt hat. Auf Anfrage des Abg. Reichmann (Soz.) und ferner des Abg. Wiethe (Soz.), ob Maßnahmen zum Schutze der in der deutschen Kabelfabrikation beschäftigten Heimarbeitern

ergriffen werden sollen, erwidert Direktor Caspar, daß eine Vorlage der Reichsregierung bereits unterliegt. Ein reichs-gesetzliches Verbot der Seimarbeit in der Kabelfabrikation ist nicht beabsichtigt. Mit der Frage vom Reichsamt des Innern ist aber Bundesrat noch nicht beauftragt.

Auf eine Anfrage des Abg. Wandert (Soz.) teilt Direktor Caspar mit, daß die zwischen dem Großherzogtum Sachsen und dem Herzogtum Sachsen-Meiningen

ausgetauschten Gebiete teils dem Reichstagsschlichter des neuen Staates zugesetzt werden sollen. Eine Vorlage wird vorbereitet. Auf Anfrage des Abg. Stolle (Soz.) erwidert

Wiethe, Geh. Regationsrat Lehmann, daß Reichs-regierungsangelegenheiten keine Zustimmung zur Erhebung von Schiffahrtsteuern

auf der Elbe bisher nicht erklärt hat.

Etat des Reichsamtes des Innern.

Abg. Hoff (Soz.): Mit den Erklärungen des Staatssekretärs über das Verhältnis Preußens zum Reich waren wir grundlegend einverstanden, wenn die Politik der beiden wirklich einheitlich wäre. Tatsächlich aber haben wir einen Jachaktus. Die Grundlagen Preußens und des Reiches müßten die selben sein. Im Abgeordnetenhaus sitzen 150 konservative und 60 freisinnig-liberale. Zwei Drittel davon sind Großgrundbesitzer. Also regieren tatsächlich die Junker in Preußen. Die Reden des Dr. Hertel sind nichts als Seifenblasen. Die Mollen sind nur verteilte. Graf Hertel hat die sozialdemokratische Befehls-gemalt. Herr v. Gräfe hat die mittelständischen rechtlichen Richter aufgeführt, und Dr. Hertel hat sie mit seinen lebenswichtigen Wägen und Mäßen erklärt.

Präsident Kämpf: Sie dürfen einen Abgeordneten nicht Mäßen vorlesen. (Abg. Dr. De-... hat es nicht abgelehnt.) Das Vertrauen der Bauern zu den Konservativen ist längst ins Schanden gekommen. Darum nehmen die Konservativen jetzt eine fremde Haltung gegen die Sozialdemokraten ein. Dr. Werner hat unsere Haltung beim Vortrags angriffen. Diese Art ver-... eine Seite oder eine Debe und Verhörbarkeit. (Präsident Dr. Kämpf ruft den Vorredner.) Die Konservativen sind volks- und bauernfeindlich. Wie haben das Vertrauen um den Bauernstand nicht hergestellt. Die Bauern kommen jetzt zu uns, weil wir die richtige Politik vertreten. (Weiß, Weisall Ants.)

Abg. Hansen (Däne) führt Beschwerde über die Handhabung des Vereinsgesetzes in Nordschleswig. Die Gottesdienste der Freigemeinden werden unter das Sprengverbot gestellt, und die Teilnehmer und der Prediger werden mit Geldstrafen belegt.

Abg. Wasmuth (Soz.) fordert ein Depotschutzgesetz. Die Regierung darf vor dem bestehenden Schutzgesetz keine in dieser Furcht zurückweichen.

Abg. Brandts (Soz.) verlangt einen Wechsell-... zur Regelung der Verhältnisse der ausländischen Arbeiter in Deutschland.

Abg. Brandts (Soz.) bezieht Handwerkerlohn-...

Abg. Wähne (Soz.): Die Umarmungen treten den einen Terrorismus, der gerade eine Ex-... ist. Wenn die Arbeiter einen Streik er-... klären, so geschieht es aus bitterer Notwendigkeit. Zum Vergleichen streift kein Mensch. Vor einem neuen Sozialistengesetz fürchten wir uns nicht; wir werden nur Vorteile davon haben.

Abg. Dr. Pfeiffer (Soz.): Ich wundere mich, daß die schweren Vorwürfe des Kollegen Hansen vom Regierungsschreiber unbeantwortet blieben. Mit derartigen „Germankulturbeschreibungen“ hat man bei den Polen Schiffbruch erlitten, und gegenüber den Dänen wird es nicht besser gehen. Ich frage des Reichsjustizministeriums, ob ich heute nur den Wunsch nach einem in sich abgeschlossenen Gesetz aus-... lassen. Aber die Ausdehnung dieser Bestimmungen auf die Kriminographen ist nicht zu lassen. Aber das

neue Sozialistengesetz

und Kommerzienratenteile ergangen, wie mir als eine falsche Anwendung dieses Gesetzes erscheint, und die die Stellenverhältnisse unbillig verschärfen. Daraus berechtigt ist die Einbeziehung der Konzentrationen in das Stellenvermittlungs-gesetz.

Staatssekretär Dr. Delbück: Genügt werden hier kein Einfluß nehmen auf die Entscheidung des deut-schen Volkes nach der idealen Seite hin; wir müssen aber Rücksicht nehmen auf die finanzielle Seite des Ge-setzes und können nicht Reichsmittel herbeischaffen für Zwecke, die nur zur Konkurrenz der Bundes-staaten gehören. Eine schwierige Frage ist die unzulängliche Finanzierung der Kopfarbeiter.

Es ist betrüblich, daß das hier im Reichstage mo-niert werden muß. Der Beamte, der auf seine Ausbildung Zeit, Geld und Arbeit verwendet hat, muß mit einem Lohn anfangen, den ein gut ent-lohnter Gelegenheitsarbeiter bei guter Konjunktur erhält, 900 bis 1200 Mark. Wir können aber die Ge-schäfte nicht weiter steigern, wenn die Bundes-staaten nicht nachkommen können. Auf das germa-nische Museum in Nürnberg hat das Reich seinen Einfluß. Die Reichsweite des Abg. Hansen muß durch den preussischen Minister des Innern ent-schieden werden. Mit das Reichsrecht tatsächlich ver-... dann werden wir selbstverständlich keinen Augenblick zögern, die erforderlichen Schritte zu tun.

Abg. Meyer-Gelle (Soz.): Auch wir sind der An-sicht, daß ein Arbeitslohnengesetz vor der allge-meinen Reform des Strafrechts unmöglich wäre. Der Redner bezieht dann die Arbeitsver-hältnisse in den Waldwägen.

Abg. Graf Kanitz (Soz.): Weist auf die hohen Kostenpreise hin. Die hohen landlichen Grund-schuldbriefe sind eher ein Nachteil für die Land-wirtschaft als ein Vorteil. Von einer Rentabilität der Landwirtschaft kann dabei keine Rede sein. Der Redner bezieht dann die

Verhältnisse auf dem Geldmarkt.

Das neue Sparkassengesetz hat keinen besseren Ein-fluß auf die Kurie der Staatspapiere ausgelöst. Diese Besserung wird sich erst einstellen, wenn das Gesetz auch auf die Banken ausgedehnt wird. Der Redner fragt an, ob der Panamanal unentgelt-lich von deutschen Schiffen benutzt werden kann.

Abg. v. Derksen (Soz.) fordert einen Schutz des Handwerks gegen die Konkurrenz des Großhandels.

Die Warenhäuser sollten stärker herangezogen wer-den. Es müßte ihren Automobilen verboten sein, Befestigungen auf dem Lande entgegenzunehmen.

Abg. Mann (Soz.): Ich beziehe eine weitgehende Wohnungsfürsorge. Der Staatssekretär muß mehr darüber sagen. Man sollte ihm einmal nach englischer Muster 100 Mk. vom Gehalt absetzen, wenn er nicht effizient genug ist.

Staatssekretär Dr. Delbück: Herr Mann will mit mein Gehalt vergleichen in Bezug Bringen. (Gelächter.) Ich würde mir da das Wort des Wäl-les von Sanssouci zu eigen machen: Es gibt noch Richter in Berlin. (Gelächter.) Ich habe meine Schuldigkeit getan und will noch mitteilen, daß auch die Frage der Fürsorge für die Wanderarmen weiter fortgeschritten ist.

Das Gehalt des Staatssekretärs wird bestimmt. Dienstag 1 Uhr: Weiterberatung.

Schluß 7 1/2 Uhr.

Tagesneuigkeiten

Ein Mann mit zwei Frauen mußte sich dieser Tage in der Person des Arbeiters Friedrich Knoch vor der 4. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin verantworten. Der Angeklagte war im Jahre 1910 eine Ehe eingegangen, die wohl nicht recht glücklich war, denn er ließ eines Tages seine Frau in ihrem Heimatsort zurück und fuhr mit dem Verpflegten, sie von seinem Arbeitslohn zu unterstützen, nach Berlin. Hier machte er die Bekanntschaft eines Dienstmädchens, das einige Ersparnisse hatte. Ohne sich die Sache lange zu überlegen, verlobte er sich mit der betreffenden, um sie bald darauf zu heiraten. Der Angeklagte führte dann längere Zeit ein Doppelleben in der Weise, daß er bald bei seiner Frau „Nr. 1“, bald bei „Nr. 2“ wohnte, da die eine von der Eifersucht der anderen natürlich keine Kenntnis hatte. Dieses „dreieckige“ Verhältnis kam eines schönen Tages zur Entdeckung und wutentbrannt liefen beide Frauen zur Polizei. — Das Gericht billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu und erkannte auf neun Monate Gefängnis.

50 000 Mark für ein Jugendheim. Zum 25-jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers bewilligte die Spandauer Stadtverordnetenversammlung 50 000 Mk., die als Grund-stück zur Errichtung eines Jugendheimes dienen sollen.

Deutscher Film in einem Kinofest. Mehrere Töchter der Berliner Feuerwehr wurden Donnerstagabend um 9 1/2 Uhr nach der Erde der Frankfurter Allee und der Liebigstraße gerufen, wo in den „Liebig-Kinoplatzen“ eine Dede eingeführt war. Das etwa 200 Personen fassende Theater besetzte fast März vorigen Jahres und war am genannten Abend von einem Dutzend Zuschauern — meist Frauen und Kindern — besucht. Während der Vorführung wurde plötzlich in dem dunklen Raum ein knisterndes Geräusch gehört. Der Besitzer des Theaters, der den Ausdruck eines Brandes vermutete, schaltete scheinunglos das elektrische Licht ein und sah, daß sich die feuerfeste, fingerstarke Röhre löste, die unter der eigentlichen Dede des Raumes auf Veranstaltung der Bau-polizei gezogen war. Er rief den Theaterbesuchern zu, sich unter die Erde zu ducken. Schon im nächsten Augen-blick füllte die ganze Dede herab. Einige Angstschreie wurden laut, doch zeigte sich bald, daß niemand ernstlich verletzt war. Nur eine Frau namens Martha Piepen-berg erlitt leichte Quetschungen an der Brust und mußte nach der nächst gelegenen Unfallstation gebracht werden.

Die Vernehmung Sternfels. Bei seiner Vernehmung, die sich jetzt schon mehrere Tage hingieht, verlangte Stern-fels, der seit Dienstagmorgen in seiner Zelle ange-schlossen ist, am Donnerstag, von seinen Fußfesseln befreit zu werden, sonst sage er nichts mehr. Von seinen Helf-ferstheffen erweiterte Witz Kersten seine Aussage dahin, daß sie alle drei stumme Zeugen der Morde gewesen seien. Gefahren oder sogar die Entdeckung vorgenommen zu haben, bestritten er und die beiden anderen nach wie vor. Mit jeder Falsch laufen neue Meldungen ein von Einbrü-chen und Raubüberfällen, bei denen Sternfels beteiligt gewesen sein soll. Viele der Angehörigen scheiden von vorn-herin aus, aber eine große Zahl bedarf der Nachprü-fung. Kriminalkommissar Rasse, der von Frankfurt aus-gereist ist, um einige Angaben Sternfels an Ort und Stelle nachzuprüfen, rechnet stark darauf, daß der Ver-brecher ihm ein volles, lüdenloses Geständnis ablegen wird. — Ein Referat in Kaufhaus in Schlesien stellt dem „B. T.“ einen Brief des Mörders Sternfels zur Ver-fügung, den dieser am 26. Mai 1901 aus dem Gefängnis in Striegau schrieb. Der Brief, durch den sich Sternfels ein Alibi verschaffen wollte, lautete wörtlich wie folgt: „Erlaube Sie höflichst um Zuhörung der zwei Anführer-... faren, die ich Ihnen aus Rhinid und Oberberg fandte. Es handelt sich um eine Gerichtsfrage und um Fest-stellung des Datums durch den Vorgesetzten. Diese Kar-ten sende ich Ihnen wieder zu. Bitte Herr D. ... lassen Sie mich nicht lange warten. Ich schreibe mit der Bitte meinem Wunsch entgegen kommen. ... August Sternfels.“ — Sternfels hielt sich vom 7. Februar 1900 bis April 1900 in Kaufhaus auf und war dort in einem Sägewerk beschäftigt. In dieser Zeit knüpfte er mit einem Mädchen Beziehungen an, der er die Heirat versprach. Eines Tages fuhr er weg, angeblich um die nötigen Papiere zu be-forgen, er kam aber nicht wieder. Dagegen konnte er

an seine Bekannten, die natürlich keine Ahnung davon hatten, mit wem sie verkehrten, eine Reihe von Briefen. Einem Landwirt, den er besonders ins Herz ge-schlossen hatte, schickte er sogar Tauben.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Im Januar“ Der Winter hat sich doch einmal — energisch aufgestellt. — Frau Holle hat im Himmels-faal — die Federn flugs geschüttelt. — nun ab es wie-der Eis und Schnee. — es fließt der Bach, still ruht der See. — es glänzt rings die Lande — im schimmernden Gewand. — Die liebe Jugend geht aufs Eis. — das glatte Bahn ihm stellt. — die Wangen glüh'n, man läuft sich heiß — sogar trotz krammer Kälte. — Der rauhe Wintertag verliert — dem Leben Reiz und Poesie. — und Winterreue haben — die Mädchen und die Knaben; — Ein Wetter mild und ohne Frost. — das wäre doch kein Winter. — in dessen Pfeift der Wind aus Ost. — steht Schneidigkeit dahinter. — dann macht dem Sport man Reverenz. — der Gleichschau wird in Perma-nenz — erlöst, und auch die Schlitten — sind wieder wohlgeglitten! — Der Winterport hat wohlgeglitten. — doch kennt er kein Vergnügen. — drum gilt wohl auch die Modelbahn — als herrliches Vergnügen; — man läuft zu Tal so glatt und still — und kommt man unten an ganz heil. — dann ist es gut gegangen. — mehr kann man nicht verlangen! — Doch wenn im Frost die Rale „blüht“, — der greife schnell zum Wämer. — ein steifer Brog stützt sein Gemüt — und macht ihn auch nicht ärmer. — Manch braves Herz, das gerne schwärmt — ist jetzt vom Karneval erwidert. — so gibt's — o Schick-salssache — in frostiger Zeit viel Hühner! — Der Ballan glüh't, trotz Schnee und Eis — indes die Diplomaten in London „laten“. — sehen heiß — nach Kampf sich die Soldaten. — Panatistik fling's. — Es fei verbannt — der Türke aus dem Abendland, man fucht ihn einzu-zutreiben — und gänzlich auszuweisen! — „Sollt“ wäh-rend dieser Niedersticht — sich auch das Wetter wan-deln. — der Türke doch wird „ausgeschickt“, — man wird taum anders handeln! — Denn ob es warm ist oder kalt. — zu jeder Zeit liegt die Gewalt. — der Türke muß ihr weichen — und sich im Quanz verzeihen! — Ob nun der alte Winter sich — auch so energisch regte — weiß man doch nicht, ob morgen sich — sein Eifer plötzlich legte. — da ruft gleich früh man: — aufgeschaut, — das Barometer steigt, es tau; — ach, auf die Wetterleiter — pfeift selbst der Frost!

Ernst Heiter.

Aus den Nachbargebieten.

Paderborn, 17. Jan. Eine Mutterberatungsstelle ist hier vom Verein für Säuglingsfürsorge, dem katholischen Wächterinnen-Pflegeverein und dem kath. und evangel. Fürsorgevereinen ins Leben gerufen. Die jeden Mitt-woch, nachmittags von 3 bis 4 Uhr, im Elisabethstift, Schulstraßen 21, stattfindende kostenlose Sprechstunde wird von einem Arzt, dem eine im Ministeriums Säug-lingshaus ausgebildete Pflegerin assistiert, abgehalten. Mehrere Damen der genannten Vereine sind ebenfalls zur Hilfestellung anwesend. In die Beratung schließt sich gegebenenfalls eine weitere Fürsorge, wie Überweisung kranker Kinder an einen Arzt, Hausbesuche durch erfah-rene Vereinsdamen oder die Pflegerin. Es ist nicht zu verkennen, daß die Einrichtung der Mutterberatungs-stelle von größter Wichtigkeit ist und eine Herabminder-ung der Säuglingssterblichkeit durch fleißige Anspruchs-nahme dieser wahrhaft sozialen Einrichtung wohl zu er-warten sein dürfte.

Paderborn, 17. Jan. Die Unsitte, Gewehre nach dem Gebrauch nicht zu entsichern, hat in Leis-berg einen traurigen Unfallsfall zur Folge ge-habt. Der 11-jährige Sohn des Landwirts Kaiser nahm das in der Ecke stehende Jagdge-wehr seines Vaters, zielte auf seine 17-jährige Cousine, drückte los und traf das Mädchen so un-glücklich in den Kopf, daß es sofort tot war.

Obernkirchen, 16. Jan. Zum Bürgermeister auf Be-senszeit wurde in der letzten Stadtverordnetenversammlung der bisherige Bürgermeister Herzog, Mitglied des Reichstags, gewählt.

Hannover, 17. Jan. Beim Schlittschuh-laufen erlitten sich am 13. Jan. ein 13-jähriger Knabe, der am Mittwochnachmittag zum Schlittschuhlaufen gegangen und seitdem nicht wieder in das Elternhaus zurückgekehrt ist.

Detmold. (Von Hofe.) Zu einem Jagdbesuch beim Fürstpaar sind die Fürsten zu Solms-Lohrstein und zu Bentheim und Steinfurt eingetroffen. Gestern fand Jagd auf Dam- und Schwarzwild statt, abends war zu Ehren der fürstlichen Gäste Familienfest bei Sr. Hoch-fürst. Durchlaucht dem Fürsten und Ihrer Hoheit der Fürstin. — Seine Hochfürstliche Durchlaucht der Fürst wohnte gestern dem Ritterhofes-Diner in der Ressource bei. In Begleitung des Fürsten waren Seine Excellenz der Oberhofmarschall von Loos und Hauptmann und Fil-geladjutant von Wagner erschienen. Unter dem Vor-sitz Seiner Excellenz des Generalleutnants von Gerstein-hofen waren folgende Mitglieder der Ritterchaft er-schienen: von Borries, von Kerkenbrock, Freiherr von Blomberg, Freiherr von Wenzel, Freiherr von Wengeler, Steinmeister, von Reden. Außerdem war als Gast Se. Excellenz Staatsminister Biedenweg erschienen. Der Fürstende der Ritterchaft, Generalleutnant von Gerstein-hofen, sprach in seiner Begrüßungsrede dem Durchlauchtigen Bundesfürsten den unterwürfigen Dank der Ritterchaft für das höchste Erscheinen aus, um so-bald auf die Befehle des Landes in Bezug auf die Ritterchaft einzugehen. Der Fürst wollte noch nach Auf-hebung der Tafel längere Zeit im Kreise der Dinerst-nehmer.

Detmold. Das 4. Abonnementskonzert, für den 31. Jan. im Evang. Vereinshaus angelegt, wird, den vorliegenden Berichten über das Soloth-Niger-Streichquartett zufolge, dem Publikum einen köstlichen Genuß bereiten. Das Quartett errang im In- und Ausland beispiellose Erfolge und ist das bestbekannte, öffentlich spielende Streich-quartett in Wien. Besonders gerühmt werden die Eigen-schaften der Violoncellistin Marie Soloth-Niger, die den ersten Geigern der Gegenwart zur Seite gestellt wird. — Frau Körber singt die Arie der Königin der Nacht aus „Zauberflöte“ und mehrere Lieder, die ihr Gelegenheit geben, ihre hohe Kunst und herrliche Koloratur aufs beste zu zeigen. Ihr Gatte wird die Künstlerin begleiten. Der Vorverkauf bei Hermann Knöner hat begonnen.

Hildesheim, 17. Jan. Der Inhaber des im April 1911 in Konkurs geratenen Bankhauses Th. H. Ristorius, Geh. Kommerzienrat Th. Ristorius, wurde heute von der hiesigen Straf-kammer wegen Konkursvergehens zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Staats-anwalt hatte ein Jahr Gefängnis beantragt. Die Strafverfolgung gegen die beiden ehemaligen Prokuristen der Firma wurde bereits vor einiger Zeit eingestellt. Bei dem Konkurs des Bank-hauses, der namentlich der hiesigen Bevölkerung des Stilles Hildesheim bedeutenden Schaden bereitete, betrugen die Aktiva 770 000 Mark und die Passiva 2 Millionen 700 000 Mk.

Kassel, 17. Jan. Zu einem Götterotter scheint sich der 5 1/2 Jahre alte Sprößling einer hiesigen Familie ausbilden zu wollen. Bereits ein halbes Dutzend Mal hat er sich, wenn er von der Spielschule nach Hause sollte und unbeauf-sichtigt war, nach dem Oberbacht-Bahnhof begeben und sich im ersten besten D-Zuge niedergelassen. So gelangte er gestern nachmittags mit einem D-Zuge bis Warburg, wo er, als ihn der Schaff-ner ohne Fahrkarte fand, auf dem Bahnfeld den

ihn umstehenden Beamten, wie in den früheren Fällen, vernünftigt ein Kinderkleid vorlang, und auf Nachfrage Namen, Stand, Wohnort und Wohnung seiner Eltern ganz richtig angab. Mit dem nächsten Zuge wurde der kleine Reisende, nachdem er befragt worden war, wieder nach Kassel zurückgeschickt.

Braunschweig, 17. Jan. Mit schweren Brandwunden bedeckt als Leiche aufge-funden, wurde in Emmerstedt das 1 1/2 Jahre alte Kind des Arbeiters Sorge. Wie das Kind an den Ofen gekommen ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Braunschweig, 17. Jan. Der Verein Braunschweiger Gastwirte bewilligte in seiner letzten Versammlung einen Zuschuß von 5000 Mk. zur Errichtung einer internationalen Hochschule für das Gastwirtschaftsgewerbe für den Fall, daß Braunschweig zum Sitz der Hochschule gewählt wird.

Braunschweig, 16. Jan. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde die Magistratsvorlage über den Bau des neuen Braunschweiger Bahnhofs mit 27 gegen 8 Stimmen angenommen.

Braunschweig, 16. Jan. Auf eigenartige Art und Weise wollte der Fürsorgegastig Ebert Karulus eine Reise von Garisch (Kreis Garisch) in Westpreußen nach Braunschweig machen. Er setzte sich in eine Innen gut ausgepöhlte Rille, in die er außerdem Kleidungsstücke, Decken, Lebensmittel usw. packte und ließ sich dann auf dem Bahnhof in Garisch als Flüchtling ausgeben. Den Rille hatte er mit einem Schieber versehen, so daß er auf den verschiedenen Stationen herausgelassen konnte. In Dirschau wurde die Rille durch ein Telegramm aus Garisch als verdächtig festgehalten und sollte durch die Polizei erbrochen werden, als man aus dem Innern eine Stimme hörte, die zu verstehen gab, daß sich der Fürsorgegastig Karulus darin befände, der auf diese un-gewöhnliche Beförderungsmittel wieder zu seiner geliebten Heimat nach Braunschweig zurückkehren wollte. Als die Polizei mit dem Aufbrechen der Rille beginnen wollte, öffnete er den Deckel und kam zum Vorschein. Er wurde von der Polizei in Gewahrsam genommen.

Duisburg, 16. Jan. Die 17-jährige Näherin Luise Kratz, die am vergangenen Montag von Speckord nach hier geschickt wurde, um Einkäufe zu machen, wird seitdem vermisst. Eigentümlicherweise verschwanden am gleichen Tage noch zwei andere etwa gleichalterige Mädchen, drei sind bei der hiesigen Polizei als vermisst gemeldet worden. Bisher fehlt jede Spur von ihnen. Man ver-mutet hier, daß sie einem Mädchenhändler in die Hände gefallen sind.

Dremen, 16. Jan. Das anstelle des früheren Stadt-hauses errichtete neue Rathaus wurde heute abend im Gegenwart des Senats, der Bürgerchaft und der Spitzen der Behörden feierlich eingeweiht. Senator Dr. Nebel-thau wies in seiner Rede darauf hin, wie es Professor Gabriel von Seid so glücklich gelungen sei, die schwierige Aufgabe zu lösen, das neue Rathaus dem alten anzu-passen, ohne in Nachahmung zu verfallen und die von beiden Häusern ausgehenden Wirkungen zu einem win-derwollen Akkorde zu vereinen. Bürgermeister Dr. Barthhausen übernahm den Bau namens des Senats mit einer Inanspruch, in der er allen denen, die am Bau mitgewirkt und Stiftungen für die Aus schmückung des selben gemacht haben, herzlichsten Dank sagte. Es folgte ein Rundgang durch sämtliche Räume des neuen Rath-hauses und daran anschließend ein Festessen in der oberen Halle des alten Rathauses. Im Laufe des Abends wurde an den Schöpfer des Baues, Professor Gabriel Seid in Würden ein Telegramm geschickt, in dem Senat und Bürgerchaft dem durch schwere Krankheit am Erscheinen verhinderten Künstler Dank und Anerkennung aus-sprachen.

Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

Herford, 18. Januar.

Gedenktage: 18. Januar 1912 Sieg der Italiener über die Türken bei Derna. 1911 Gegenfeitigkeitser-trag zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada. 1871 Kaiserproklamation zu Versailles. 1701 Stiftung des Ordens des Schwarzen Adlers durch König Friedrich I. von Preußen.

Gedenktage: 19. Januar 1874 gest. August Heinrich Hoffmann von Fallersleben, bel. deutscher Dichter und Sprachforscher. 1871 Siegreiche Schlacht bei St. Quentin. 1786 geb. James Watt, der Schöpfer der Dampfmaschine. 1876 geb. Hans Sachs, der hervorragendste Dichter des 16. Jahrhunderts.

Wollt trauern, feiert ihr nur trüb und bange Beizehen, was ein Witz in Schleit geht? Wer feiert, fällt das ewig Ruh'nde modert Auf frischer Lat nur neues Leben lodert.

Sonnensplauderei. Einem Großen im Reiche der Geister gilt morgen unser Gedanke: dem Sänger der romantischen Märchenbüchse „Deron, König der Elfen“, dem Dichter Martin Wieland, der vor 100 Jah-ren, am 20. Januar 1813 in Weimar 80-jährig starb und auf seinem Gute Odenstedt an der Seite seiner Gattin begraben liegt. Geboren wurde Wieland am 5. Septem-ber 1733 zu Oberholzhelm bei Biberach in Württemberg. Er besuchte die Schule zu Kloster Berge bei Magdeburg, nach deren Verlassen er nach Magdeburg überwechselte und von da nach seiner Vaterstadt und hierauf nach Tübingen, wo er sich zuerst juristischen Studien widmete. Nach Absolvierung seiner akademischen Studien wandte er sich nach der Schweiz. Im Jahre 1769 nahm er eine Professur an der Juristen Universität an und von hier ging er zu dauernem Aufenthalt nach Weimar. Man kann in dem Dichter Wieland „zwei Seelen“ unterscheiden, von denen die eine, die der Sinnlichkeit zuneigte, ihn anfangs fast ausschließlich beherrschte, während die an-dere, die ernster, künstlerischer Vollendung zustrebende, seit seiner Ueberfesselung nach Weimar immer entschiede-ner die Oberhand erlangte und ihn zuletzt ganz leitete. Und dieser Zeit entfielen auch die Werke, denen Wie-land den Ruhm der Unsterblichkeit verdankt. Während die früheren, wie z. B. sein „Agathon“ u. a., die dem Zeitgeschmacke huldigten und der Leichtfertigkeit des 18. Jahrhunderts das Wort redeten, heute nur noch literarischen Wert haben. Das ist so der Lauf der Welt. Wer mit der Strömung schwimmt, der hat ihr tragen läßt, der hat wohl zunächst ein leichtes Vorwärtstommen. Aber nur ein Zeit lang. Denn die Zeitströmung, der Gesinnung, die Mode ist veränderlich, und wer nun nicht gelernt hat, auch mal kräftig gegen den Strom zu schwimmen, der leidet dann jämmerlich Schiffbruch. Das gilt auch im geistigen und beruflichen Leben. Alle die großen Na-turen, zu denen wir noch heute als zu unseren Führern und Lehrmeistern dankend und bewundernd aufblicken, haben es verstanden, zur rechten Zeit gegen den Strom zu schwimmen, wie ein Bismarck u. a. Aber sie müßten nicht bloß vernennen, umfüttern können, sondern auch erneu-ern, aufbauen. Dann erst gehören sie zu den wahrhaft Großen. Das hat auch Wieland erfahren. Neben dem bereits genannten „Deron“, dessen Märchenbuch be-sonnend auch von Weber fleißig verortet wurde, sind seine „Abderiten“ zu erwähnen, ein satirischer Roman, in dem der drohende Kampf zwischen Spießbürgertum und Weltbürgertum geschildert wird, ferner die Romane „Peregrinus Proteus“, „Aristipp“ u. a. m. Als Erneuerer unkerer Sprache, der er Glätte und Befähigung vertrieb,

einem aus Karl Schö-... So war e-... tauf, nur-... Dichter sel-... mir diese-... der Seele-... Seit langen-... Zeit, eine-... wieder sta-... traurigen Z-... und da ha-... nicht mehr-... Spiel fel-... graphierte-... reden der-... feinsten-... flößen mir-... ich so steu-... die Götter-... dieser Hifi-... zurückliegen-... in Delfere-... ich mich ni-... dann braun-... . . . an-... quellen. . . drängt ra-... nach Wif-... biethotet . . . Wude „D-

Zur Konfirmation!

Den Empfang sämtlicher
Neubelien in
mit allen Besätzen und Zutaten zeige hiermit ergebenst an.
Fernruf 259 **Wilh. Mönkemann** Lübbstr. 28.

Lichtspielhaus

Alter Markt.

Von Sonnabend bis incl. Montag:
Einzig! Spannend! Glänzend!
Die große Sensations-Aktion:
**Auf dem Seil über
dem Löwenkäfig!**

Gespielt von dem berühmten Kopenhagener
Bühnenkünstler in ihren Glanzrollen in 2 Akten.
— In der Handlung lebenswahr und packend. —

Das goldene Korn
(Konstantinopel) Wunderb. Naturaufn.

Ein gefährlicher Spion
Humoreske zum Totlachen.

Das ist die Liebe
Herrliche Komödie.

Journal
Schnellste kinematographische Berichter-
stattung aus aller Welt. Sport, Mode, Kunst.

Getreu bis in den Tod
Spannende Handlung.

Berbi überwacht
Humoreske. (Einlage).

**Ab Dienstag:
Die Fremdenlegion**
in 2 Akten.
Ein Mahnwort an die deutsche Jugend.

Familien-Abend
zum Jahresfeste des Herforder Vereins „Frauenhilfe“
am Sonntag, den 19. Januar, abends 7½ Uhr
im Evang. Vereinssaal.

Vortrag einer auf dem Gebiete der Teufelrettung
erfahrenen Dame über das Thema:
„Frauenhilfe u. Trinkerrettungsarbeit“
Sachverh.
Vorführung von Lichtbildern.
Durch Chorlieder des Altkirchlichen Junglings- u. Jung-
frauenvereins, Vortragsvorträge usw. ist für reiche Ab-
wechslung gesorgt.
Jedermann ist herzlich eingeladen. Programm à 10 Pf.,
die zum Eintritt berechneten, sind am Saaleingang zu haben.
Die Vorsitzende des Herforder Vereins „Frauenhilfe“
Frau Viktoria Biancke.

Zur Feier des Geburtstages
Sr. Maj. des Kaisers und Königs Wilhelms II.
findet am **27. Januar d. J.** nachmittags 6 Uhr
im Bürgerverein ein

Festessen
statt. — Die Herren, welche sich daran beteiligen
wollen, werden gebeten, ihre Namen bis zum 23. d.
M. abends in die im Bürgerverein aufliegende oder
in der Stadt zirkulierende Liste einzutragen. (310)
Das Komitee:
v. Borries, Busse, Vahle,
Landrat, Erster Bürgermeister, Amtsgerichtsrat,
Graeber,
Direktor des Friedrichs-Gymnasiums.

Restaurant A. Kropp
Sonntag, nachmittags von 4 Uhr an:
**Künstler-Konzert
und Tanzkränzchen.**

Städtisches Lyzeum.
Der Unterzeichnete bittet, Anmeldungen für das neue Schul-
jahr im Laufe der Woche vom 20. bis 25. Januar in
den Stunden von 10 bis 1 Uhr in dem Amtszimmer des Schul-
gebäudes vornehmen zu lassen. Erforderlich sind dabei der Ge-
bührschein, Impfzettel bzw. Wiederimpfzettel, sowie bei
Schülerinnen, die bereits eine Schule besucht haben, das letzte
Zeugnis. Aufnahmegebühr 1 Mark.
Der Direktor: Siebert.

Fortschrittliche
Volkspartei.
„Verein Waldeck“.
Jeden Montag abends 9 Uhr
Zusammenkunft
in der Neuen Börse (3. Dinstage)
im Wintergarten. (3307)
— Gäste willkommen! —

E. & M. Becher
Bäckerstr. 22 Bäckerstr. 22
Unser
Inventur-Ausverkauf
bietet
grosse Vorteile.
E. & M. Becher
Bäckerstr. 22 Bäckerstr. 22

Handelsregister des Königl. Amtsgerichts
zu Herford.
In das Handelsregister, Abteilung B, ist bei der
Firma **J. Elsbach & Co., Aktiengesellschaft, in
Herford** (Nr. 17 des Registers) am 16. Januar 1913
folgendes eingetragen worden: Durch Beschluss der
Generalversammlung vom 14. Dezember 1912 ist das
Grundkapital um eine Million auf drei Millionen
Mark erhöht worden. Die Erhöhung ist erfolgt durch
Ausgabe von tausend Stück neuen auf den Inhaber
lautenden Aktien über je tausend Mark unter Aus-
schluss des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre. Der
Gesellschaftsvertrag vom 26. Januar 1907 ist durch
Generalversammlungsbeschluss vom 14. Dezember 1912
in folgendem Punkt geändert worden: „Der § 3 Abs.
1 der Satzungen, welche dem Gesellschaftsvertrag vom
26. Januar 1907 als Anlage beigefügt sind, erhält
jetzt folgende Fassung: Das Grundkapital beträgt 3
(drei Millionen) Mark, eingeteilt in 3000 Aktien zu je
1000 Mark auf den Inhaber lautend.“ (313)

Am 1. April wird ein Sohn achtbarer Eltern als
Lehrling
für die Tischlerei gesucht, der gute Schulzeugnisse auf-
weisen kann.
Siewers & Stadländer, Wäpfelfabrik.

Per 1. Februar
Laufburschen
ge sucht.
Albert Rosenbaum,
Alter Markt 12.
Meldungen unter den Linden 3
12—2 Uhr.
Zu unserer Redaktion
findet junger Mann mit ge-
nauer Vorbildung oder ge-
meiner Befähigung u. Intelli-
genz als
310
Volontär
Gelegenheit zu guter Ausbil-
dung für den Journalisten-
beruf und das Redaktions-
fach.
Bad Deynhauser An-
zeiger u. Tageblatt.

Am 1. April
1 Malerlehrling
(Sohn achtbarer Eltern) ge sucht.
Franz Schmalhorst
Malermeister
Rennstraße 14.
Ge sucht zum 1. April ein
Lehrling
Feine, Öhring, Malermeister,
Friedrichstraße 14.
200 Mark zu leihen ge-
sucht für den monatlichen
Mischzahlung. Offerten unter
Nr. 307 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Jüngerer Zuschneider
zum baldigen Eintritt ge sucht.
J. F. Köpfer Sohn.
Stelle zum 1. April noch
2 Malerlehrlinge
ein.
Eustaf Kopka, Möbelfabrik.
Zünftiger
Maschinenarbeiter
ge sucht.
Möbelfabrik
Schwagmeier & Co.

Phrenologin
auf einige Tage wieder zu sprechen
Elisabeth 18.
3. Haus hinter Hermannstraße.
Ein einfaches, gesund., fleißig.
Frau als
„Köchin“
für 11. Fremdenpension in Salz-
au gesucht vom 15. Mai bis
15. Sept. d. J. Bevorzugt wer-
den solche, die in Hotels oder
Pension gedient. Bitte Jungs-
od. auch Photogr. nebst Gehalts-
anfrage, einlegenden mit **A. K.**
an die Exp. d. Abg. 236

**Hand- und Maschinen-
Mäherin**
für meine Dekorations-Mäher-
sofort ge sucht.
Aug. Stiefel, Hofmöbelfabrik

Zu Oftern werden noch einige Schulentlassene
Mädchen
als Beihilfe in der Mäherie eingestellt.
Siewers & Stadländer.

Konzerthaus „Jägerhof“
Dir. H. Oberschelp.
Täglich
Erstklassiges
Variété-Programm.
Jeden abend:
Rufreten der 4 Elbnixen
Jugend! Schönheit! Grazie!
Cafe bis 3 Uhr nachts
geöffnet.

Guthof zum Bahnhof
Sonntag, den 19. Januar:
**Großes
Tanz-Vergnügen.**
Sonntag, den 19. Janu
Groß. Tanzvergnügen
u. Spitzer.

Gewerbe-Verein.
Der auf Sonntag, d. 19.
d. Mts. festgesetzte
Bücherwechsel
fällt aus u. findet dafür
am Sonntag, d. 26. d.
Mts. statt. 309
Der Vorstand.

Polizei-Verordnung
betr. die Arbeiter-Fürsorge und den Schutz des Verkehrs
bei Bauten.

Am Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-
verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des
Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli
1883 wird mit Zustimmung des Magistrats und nach Anhörung
der Vorstände der beteiligten Berufsvereinigungen für die Stadt
Herford nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Für die Unterwelt der bei Hoch- oder Tiefbauarbeiten
beschäftigten Personen sowie zur Aufrechterhaltung von Straßen, Le-
bensmitteln und Geschäften, ist auf der Baustelle oder deren um-
mittelbarer Nähe eine leistungsfähige Baubude zu errichten. Diese muss
aus feststehenden, mit Fenstern in genügender Anzahl versehenen
Wänden bestehen, mindestens 2,20 m im Lichten hoch und mit
einem geneigten Dach versehen sein. Die Bude muss Sitzplätze
und Tische in genügender Anzahl enthalten, mit festem Fußboden
aus Stein oder Holz versehen und so groß sein, dass auf jeden
am Bau dauernd beschäftigten Arbeiter eine Grundfläche von
wenigstens 0,75 Quadratmeter entfällt.
§ 2. Die Bude muss bis zum 1. November 1913 bis zum 1. April die
Temperatur unter + 10 Grad Celsius, so ist die Baubude
genügend zu erwärmen.
§ 3. Die Baubude muss für den Aufenthalt der Arbeiter stets frei
sein; es dürfen daher keine Baustoffe oder Materialien darin
gelagert werden.
§ 4. Bei Tiefbauarbeiten müssen die Unterweltsräume so gelegen
sein, dass der Beschäftigte nicht mehr als 500 m entfernt ist.
Die Herstellung einer Baubude ist nicht erforderlich, wenn in
benachbarten Gebäuden Räume von der vorgeschriebenen Beschaffen-
heit zur ausschließlichen Benutzung der Arbeiter stehen.

§ 2. Den Arbeiter muss auf der Baustelle die Möglichkeit
angeboten werden, Speise und Getränke zu erwärmen. Bei Tiefbau-
arbeiten außerhalb geschlossener Ortschaften sind die Wärmerich-
tungen unmittelbar bei der Baubude anzulegen.
§ 3. Für die bei einem Neubau beschäftigten Arbeiter ist ein
Abort nebst Pissior anzustellen. Für am Bau Beschäftigte Frauen
sind besondere Bedürfnisanstalten zu errichten.
Bei mehr als 25 Arbeitern muss ein Abort für 25 Per-
sonen vorhanden sein. Beim Vorhandensein mehrerer Aborte ist
zwischen je zwei Aborten eine Scheidewand anzubringen. Der Abort
muss von der Baubude mindestens 6 m entfernt und möglichst
abseits öffentlicher Wege und möglichst wenig augenfällig angelegt
werden. Er muss genügend hell und so einrichten, dass von außen
nicht hineinschauen werden kann. Notigenfalls ist der Zugang
durch eine Schranke zu verriegeln.
Die Abfälle und der Klein Müll sind in wasserdichten Säcken,
Taschen oder Umhängen zu sammeln. Eine möglichst gründliche Ent-
leerung der Behälter ist rechtzeitig vorzunehmen. Die Säcke und
Taschen sind nach jedermaliger Entleerung mittels Wasser auf
desinfizieren. Die Säcke sind durch Stroh- und Strohstreu zu
verdecken. Bei freier, von Wohngebäuden entfernter Lage der
Baustelle kann die Herstellung einer Erdgrube gestattet werden.
Eine derartige Grube muss von vorhandenen Brunnen 10 m und
von Nachbargärten 4 m entfernt sein. Die Arbeiter der Baustelle
dürfen ihre Abfälle nur in den Bedürfnisanstalten verrichten.

§ 4. Unterweltsräume und Aborte sind in reinlichem Zu-
stande zu erhalten.
§ 5. Auf jeder Baustelle ist gutes Trinkwasser bereit zu halten.
§ 6. In der Zeit vom 1. November bis 1. April dürfen
Stauden, Maler-, Anger- und Tischlerarbeiten in Neubauten nur
dann ausgeführt werden, wenn die Räume, in denen gearbeitet
wird, durch Türen und Fenster verschlossen sind. Die nur vor-
läufige Anbringung derartiger Verschlässe genügt.
§ 7. In Räumen, welche durch offene Kaminfeuer beheizt werden,
und ohne Ventilation für die entweichenden Gase sind, dürfen Arbeiten
nicht vorgenommen werden. Solche Räume sind gegen andere, in
denen gearbeitet wird, dicht abzusperren; sie dürfen nur vorüber-
gehend von den die Kaminfeuer bedienenden Arbeitern betreten
werden.
§ 8. Baustellen, welche an öffentlichen Wegen, Straßen und
Plätzen liegen, sind, insofern der Bau nicht mehr als 4 m vom
Verkehrswege liegt und der Bauplatz nicht bereits genügend ein-
gegründet ist, vor Beginn der Bauarbeiten durch einen mindestens
2 m hohen Zaun einzufriedigen; von dieser Verpflichtung kann die
Polizeiverwaltung unter Umständen auf Antrag befreien.
Mägel oder Gegenstände, durch welche Vorübergehende gefährdet
werden können, dürfen aus dem Bauzaun nicht hervorragen. Wird die
Errichtung eines Bauzaunes erlassen, so müssen Ausschachtungen,
Kalkgruben usw. auf andere Weise sicher eingegründet oder über-
deckt werden.
Alle Bauzäunungen, welche nicht mindestens 2,50 m vom Fuß-
gängerwege zurückliegen, müssen nach Anbringung des zweiten
Stegbalkens ein nach innen geneigtes Schutzdach von beschleunigter
oder überlegener Beschaffenheit erhalten. Diese Schutzdächer müssen
so breit sein, dass sie die Fußgängerwege bzw. Vorübergehende voll-
ständig überdecken. Auch bei Reparaturarbeiten in Obergeschossen,
bei Abbruchs- und anderen Arbeiten, welche das Herabfallen von
Steinen oder dergleichen veranlassen, ist ein solches Schutzdach
herzustellen.
§ 9. Auseinandersetzungen gegen diese Polizeiverordnung werden,
soweit sie nicht in anderen Gesetzen mit schwereren Strafen bedroht
sind, mit einer Geldbuße bis zu 20 Mark, an deren Stelle im Un-
vermögensfalle eine Haftstrafe bis zu 3 Tagen tritt, geahndet.
§ 10. Vorübergehende Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer
Veröffentlichung in Kraft. Mit demselben Tage werden die den
gleichen Gegenstand betreffenden Polizeiverordnungen vom 3. April
1900 und 4. März 1912 aufgehoben.
Herford, den 10. Januar 1913.
Die Polizei-Verwaltung. J. B. Basse.

**Garder-
Verein.**
Die
**Kaiser-
Geburtsstagsfeier**
verbunden mit dem
Stiftungs-feste
des Vereins beginnt am Son-
ntag, den 19. Januar er.,
abends 6 Uhr, im Bräuterei-
schen Gasthaus am Remtor.
Freunde und Gönner des Vereins
sind durch die Mitglieder ein-
geführt worden. 259
Der Vorstand.
Geöffnete Gegenstände zur Ver-
loosung müssen bis Sonntag früh
9 Uhr bei Stadtfeld abgeliefert sein.

Fr. Werpel, Herford
Vorteilhaft Bezugsquelle sämtl.
Musikinstrumente
aus allen etc. für
Vereine, Orchester, Schulen, etc.
Eigene Reparaturwerkstatt.

VICTORIA- Lichtspiele

Sonnabend Sonntag Montag
Hauptschlager:
**Gebrochene
Frühlingsrose**
Großes herrliches Liebes-Drama in 3 Akten
in der Hauptrolle:
Frau Lilly Beck-Kopenhagen.

Wingard-Schlager:
Der glückbringende Zaun
Brillante amerikanische lustige Komödie.

Wer will heiraten?
Melodische Karikaturenzeichnungen.

Dupin scheint nicht beliebt
Tolle Humoreske (Einlage auch für Sonntag).

Anno dazumal!
(Ich habe Dich lieb und grüße Dich)
Wunderb. Tonbild mit Piffonbegleitung.

Gaumont-Woche 50 A.
Diesmal besonders interessant. (186 m)
Ausführliche Berichte vom Balkanrieg.

Im piemontesischen Land
(Italien)
Das Tal Dossola. Herrliche
Naturaufn.

Arme kleine Japanerin.
Sehr hübsches Drama.
(Einlage für Sonnabend und Montag).

Bekanntmachung.
Nach Mitteilung des Kommandos der Schutztruppe im Reichs-
kolonialamt werden Ein- und Mehrjährig-Freiwillige, deren Ge-
suche um Einstellung in die Kaiserliche Schutztruppe für Südwest-
afrika bis Januar im Schutzgebiet vorliegen, am 1. April, die-
jenigen, deren Gesuche bis Anfang Juli dort vorliegen, am 1. Ok-
tober eingestellt.

Den Anträgen sind beizufügen:
1. eine Erklärung darüber, aus welchen Gründen der Bewerber
seiner Dienstpflicht in der Schutztruppe zu genügen wünscht (§ 4
des N. V. vom 5. 12. 1912).
2. keine Versicherung darüber, ob der Bewerber in der Lage ist,
die dadurch entstehenden Kosten (§ 5 Abs. 2 a. a. O. und § 2
der Ausführungsbestimmungen des Herrn Reichskanzlers vom 16.
12. 1902) zu tragen.
3. ein unter Beachtung der Bestimmungen der Anlage 3 zu
§ 7 der Schutztruppen-Ordnung auszufüllendes militärisches
Beurteil.
Die Anträge für die Einstellung zum 1. Oktober 1913 sind
bis spätestens 25. April d. J. bei dem Unterzeichnenden einzu-
reichen.
Herford, den 15. Januar 1913.
Der Militär-Vorsteher
des Aushebungsbezirks Herford Stadt.
J. B. Dr. Basse.

Getragene Paletots
(noch sehr gut erhalten) von 4.—
Mark an. Sämtliche Winter-
waren sowie neue Winter-
kleider, Hüte, etc., unter
bedeutend unter Preis.
Egon's Partiewarenhaus
Neuer Markt.

**Eine Konforeinrichtung
und Geldschrank**
gebraucht zu kaufen ge sucht.
Offerten mit Preis an die Exped.
unter Nr. 240 erbeiten.

Wohnung
zu vermieten, 6 Räume, 1 Boden-
kammer, Garten. 475 Mark.
327 Bielefelderstr. 32.

**Medizin-Rat Quentin's
„Magenold“
„feinster Bitterlikör“
für Verdauung und Appetit
kommt nur in diesen
Originalflaschen z. Versand**

GROSSE-Modenwelt
Tonangebend!
Unerreicht!
Nissen-Schnittbogen.
Abonnem. bei allen Postanstalt u. Buchhandl.
Farbenprächtige Colorits.
Gratis-Probenummern bei
John Henry Schwerdt, Berlin W.

Achten Sie genau auf Titel.
Beantwortlicher Schriftleiter: Max Quentin, Fühl. Rat
für die Infortenzeit verantwortlich: Georg Basse.
Notationsdruck und Verlag Quentin'sche Druckerei und
Verlagsanstalt.
Unsere heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

MAGGI'S

Blumenfohl-Suppe

ist wirklich delikats!



1 Würfel 10 Pfg.

Lotterie-Verein „Frohe Zukunft“.

Am 1. Februar:

Grosser

Preis-Masken-Ball

im Lokale der „Neuen Welt“.

Schützen-Gesellschaft

Herford.

Sonnabend, den 1. Februar 1913

Grosser

Maskenball

„Ein Rosenfest in Nizza“.

Für Stotterer

Nachdem schon mit bestem Erfolge beendeten Kursus in Bielefeld wird auch ein

einmaliger Kursus in Herford

abgehalten, zu welchem Anmeldungen Sonntag, den 19. Januar von 9 bis 2 Uhr und Montag, den 20. Januar von 3 bis 8 Uhr entgegen genommen werden. **Stottern, Stammeln, Lispeln etc.** werden gründlich und dauernd beseitigt, ohne Apparat und ohne Hypnose. Bei jedem, der stottert, singt, kein lautes, unnatürliches Sprechen, keine Berufsstörung, Annehmlichkeiten der im Kursus mit Erfolg behandelten stehen zur Verfügung. 288

Dr. Schraders Sprachheil-Institut „Phönix“
Herford, Hotel Stadt Bremen, Zimmer Nr. 1, 1. Etage.

An unsere werthe Kundschaft.

Wir erlauben unsere werthe Kundschaft mit event.

Frühjahrs-Bestellung

schon jetzt an die einzelnen Meister heranzutreten, damit die Ausführung mit Sorgfalt angefertigt werden kann, da erfahrungsgemäss in der eiligen Zeit unsere Mitglieder mit Arbeit überhäuft werden

Die Schneider-Innung.

In dem Kontur über das Vermögen der Wwe. Karlsruher Friederike Gattenhorst, hier, soll eine Abtheilungsverteilung erfolgen. Dazu sind 9669,82 Mark verfügbar. Zu berücksichtigen sind 24174,54 Mark nicht bevorrechtigte Forderungen. Das Vermögen der zu berücksichtigenden Forderungen kann auf der zuständigen Gerichtsstelle der königlichen Amtsgerichts hierher eingesehen werden.

Herford, den 17. Januar 1913.

Der Konturverwalter: Otto Gramer.

TH. MANN & Co.

Flügel- und Piano-Fabrik

Bielefeld Oberntorwall 29

Planinos u. Flügel

eigenen Fabrikats

von

670—2400 Mark

Fremde Fabrikate

von 500 Mark an

Gebrauchte Instrumente stets am Lager.

Harmoniums in allen Preislagen.

Filiale Herford: H. Stuckelbeck

Gänsemarkt 8.

Vertreter

erster Firmen:

Beckstein,

Steinway & Sons,

Wolfe & Söhne

(Mignon)

Mannborg u. A.

Stern

Walle

Stirn

Strickgarne

sind die besten

Im Privatkankeppflegen, Nacht-

wachen und Massagen

empfiehlt sich

M. Meyer,

staatl. gepr. Heilgehülfe und Masseur,

Rennstrasse 34a.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche noch Forderungen an die städtische Verwaltung haben, werden hierdurch ersucht, ihre Rechnungen baldmöglichst einzureichen. Da vermieden werden muß, daß in den Jahresrechnungen Beträge aus Vorjahren in Ansatz gebracht werden, so sind die Rechnungen für später auszuführende Lieferungen und Arbeiten bis längstens zum **Schlus des Rechnungsjahres (31. März)** einzureichen, wobei wir bemerken, daß für die Folge solche Unternehmer nicht wieder mit städtischen Arbeiten und Lieferungen bedacht werden sollen, welche mit Einreichung ihrer Rechnungen säumig sind.

Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß zu Rechnungsformularen nur große Bogen (ein ganzes Blatt) zu verwenden sind. Die Formulare sind in den hiesigen Buchhandlungen zu haben.

Herford, den 13. Januar 1913.

Der Magistrat. Busse.

Bekanntmachung.

Alle im Jahre 1893 im hiesigen Stadtgebiet geborenen, ferner die zwar auswärts geboren, aber hier wohnenden oder sich aufhaltenden männlichen Personen werden auf Grund des § 57 der deutschen Reichs-Verordnung vom 22. November 1888 hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis zum 1. Februar 1913

vormittags 10 bis 12 Uhr

befugnis Aufnahme in die Meldeverzeichnisse-Stammrolle auf dem Militärämte (Rathaus I, Elisabethstrasse Nr. 2) anzumelden. Die gleiche Aufforderung ergeht an alle sich hier aufhaltenden oder hier ortsgemeinschaftlichen Personen der früheren Jahrgänge, welche ihrer Meldepflicht noch nicht genügt, oder noch keine endgültige Entscheidung über ihr Meldeverhältnis erhalten haben, gleichwohl ob dieselben hier oder auswärts geboren sind.

Die auswärts geborenen Personen des Jahrgangs 1893 haben ihren Geburtsort anzuzeigen, aus dem die zukünftigen Ständesammlungen — alle früher geborenen ihren Wohnort oder ihren Geburtsort angeben. Sind Meldepflichtige zur Zeit abwesend, oder durch Krankheit usw. an persönlichen Erscheinen verhindert, so haben ihre Eltern, Vormünder, Väter, Mütter oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Meldepflichtigen, deren Eltern auf Grund häuslicher Verhältnisse reklamieren zu können glauben, dies bei der Meldung gleich anzugeben haben.

Die Reklamationen werden demnach in einem besonderen, den Beteiligten noch näher bekannt zu machenden Termin am 1. Februar 1913 auf dem Militärämte aufgenommen. In diesem Zweck haben sich die Eltern schon jetzt mit ihren und den Geburtsort der Kinder in der Meldeverzeichnisse-Stammrolle anzugeben, damit sie dieselben als Voreintrag bei Aufnahme der Reklamationen sofort vorlegen können. Ebenso sind sonstige Zeugnisse usw., welche zur Begründung der Reklamation dienen können, als Voreintrag mit zur Stelle zu bringen. Familienmitglieder, auf deren Gewerkschaftsbesitz es bei der Reklamation der Reklamation ankommt, müssen in dem Meldeverzeichnisse mit angegeben und sich darüber erforderlichenfalls einer militärärztlichen Untersuchung unterziehen.

Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, sich wegen des starken Andrangs in den letzten Tagen, recht frühzeitig zur Stammrolle anzumelden.

Verzögerte Anmeldungen werden ebenfalls bestraft.

Herford, den 7. Januar 1913.

Der Zivil-Vorsitzende der Erschaffungskommission des Meldebezirks Herford Stadt. J. S. Dr. Hef.

Friedrich Wilhelm

Preussische Lebens- und Garantie-

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

Gegründet 1866 Berlin W 8 Behrenstr. 58-61

Neue Anträge

wurden eingereicht in

1901: M. 66 000 000

1903: M. 70 000 000

1905: M. 93 000 000

1907: M. 118 000 000

1909: M. 129 000 000

1911: M. 174 000 000

Jeder 25. Deutsche hat eine Police

der Friedrich Wilhelm.

Vor Abschluss einer Lebensversicherung

versuchen Sie, unsere Prospekt einzusehen.

Vor Übernahme einer stillen oder offiziellen

Verpflichtung verlangen unsere Bedingungen.

Subdirektion: Dortmund, Hiltropwall 2 (Posthof)

Generaldirektion: Herford, Elverdissenstr. 14.

Mit meinem neuesten Sauerstoff-Seifenpulver

„Alraun“

erhält man nach halbstündigem Kochen, ohne Mühe

und Arbeit, blendend weiße Wäsche. Es ist garanti-

ert frei von Bestandteilen, die die Wäsche angreifen

und ersetzt vollkommen die Rasenbleiche.

Zu haben in den meisten Detail-Geschäften.

Preis per 1/2 Pfund-Paket 25 Pfg.

H. Steffen, Seifenfabrik, Herford.



Steffen's Seifenpulver

Marke „WITTEKIND“
macht schnell
schneeweisse Wäsche
ohne die Stoffe anzugreifen



Auskunft und Ratschläge

bereitwilligst im

Ausstellungsraum der

Gasanstalt

Bäckerstrasse 33

beim Alten Markt.

Besichtigungsgesuche er-

beten!

Ohne jeden Kaufzwang!

Kostenlos!

1 Mädchen, 3 Küchenmädchen, 52 Haus- und Küchenmädchen, 3 Zimmermädchen, 5 Zweitmädchen, 3 Kinder-
mädchen, 6 Haushaltslehrlinge, 4 Landmädchen erhalten
kostenlos unbezahlte Stellen zu sofort und 1. April
durch den

Städtischen Arbeitsnachweis

(Weil. Abteilung)

Herford

Waisenhausstr. 1

Telefon 102.

Jünger Kaufmann

mit besten Zeugnissen und Ein-

stellungen 23 alt, Ein. Zeugniss

mittheilung, aus Colonialwaren-

branche sucht Stellung auf

Contor od. Lager s. 1. Jan. 1913.

Schriftl. Angebote an die Ge-

schäftsstelle d. St. u. Nr. 6240.

In Osnabrück werden noch einige

Modellistiker-

Lehrfänge

und

Formenlehrlinge

unter günst. Bedingungen, einge-

stellt für die Stadtmündsch.

Herford, Elverdissenstr. n.

Waldenfabrik

2. Etage.

288

289

290

291

292

293

294

295

296

297

298

299

300

301

302

303

304

305

306

307

308

309

310

311

312

313

314

315

316

317

318

319

320

Unabhäng. christl. Waife

groß, schlant, 200 000 Mk. Verm.

davon 10 000 Vermittl., w.

rasche Heirat. Nur ernste, reich

entloste. Briefst. (w. a. ohne

Verm.) wollen sich melden.

4476 Hymen, Berlin 18

289

290

291

292

293

294

295

296

297

298

299

300

301

302

303

304

305

306

307

308

309

310

311

312

313

314

315

316

317

318

319

320

321

322

323

324

325

326

327

328

329

330

331

332

333

334

335

336

337

338

339

340

Stadt-Theater in Herford

Sonnabend, d. 18. Januar,

abends 8 1/2 Uhr:

Erste Klassiker-Vorstellung

Ermäßigte Preise.

Maria Stuart.

Sonntag, den 19. Januar,

abends 8 1/2 Uhr:

Lebtes Gastspiel von Martha

Büchli

Sein Prinzgehen.

Lustspiel in 3 Akten von Schiller.

Herford.

289

290

291

292

293

294

295

296

297

298

299

300

301

302

303

304

305

306

307

308

309

310

311

312

313

314

315

316

317

318

319

320

321

322

323

324

325

326

327

328

329

330</